



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

534 (17.11.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-160785](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-160785)

Abonnement 10 Pfg. monatlich, Belegblätter 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Bl. 5 Pfg. Interate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Beilage-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1469  
Buchdruck-Abteilung ..... 343  
Redaktion ..... 377  
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 534.

Mannheim, Montag, 17. November 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

## Telegramme.

Bestimmung des bayerischen Hofes gegen das Ministerium.

[1] Berlin, 17. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Die bisherigen Verhandlungen, die im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer nach der Thronbesteigung über die Erhöhung der Zivilliste gepflogen werden, haben, wie sich der „Berl. Lokalanz.“ aus München melden läßt, bei Hofe große Verstimmung hervorgerufen. Diese richtet sich auch gegen die Ungeschicklichkeit in der Behandlung der Angelegenheit durch das Ministerium, in dem man an die Kneifschegung der Zivilliste erst nach der Thronbesteigung gegangen sei.

Amundsen's Vortrag in Hensburg.

[2] Berlin, 17. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Hensburg wird gemeldet: Amundsen hielt gestern Abend in Hensburg seinen Vortrag im norwegischen Sprachsaal. Es hatten sich etwa 2000 Personen eingefunden. Ein großer Teil der Zuhörer war aus dem Norden der Provinz gekommen. Der Vortrag verlief ohne jeden Zwischenfall. Amundsen entzog sich taftvoll allen Ovationen, indem er sofort nach Schluß des Vortrages durch eine Hintertür verschwand. Am Abend zuvor hatte Amundsen denselben Vortrag in deutscher Sprache gehalten, der auch von vielen Offizieren des Heeres und der Marine besucht war.

Rücktritt des Ministeriums Stürck.

[3] Berlin, 17. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien meldet der Draht: Hier verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß das Ministerium des Grafen Stürck keinesfalls über Neujahr hinaus im Amte bleibt. Vorbereitungen für seine Veretzung hätten schon begonnen. Die meisten Chancen als Nachfolger in der Leitung der inneren Politik Oesterreichs habe Baron Wienerth, doch sei der Kaiser geneigt auf Freiherrn v. Gaußsch zurückzugreifen. Es handle sich um ein Interimskabinett.

Das Drama von San Remo.

[4] Berlin, 17. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: Auf Befehl des Untersuchungsrichters von San Remo wurde die Leiche des von der Gräfin Tivolo erschossenen Offiziersbüchsen ausgegraben. Die Familie des Büschens erklärt, ihre Ansprüche bis aufs Messer verteidigen zu wollen, da sie von der Unschuld des Erschossenen überzeugt ist. Bezeichnend ist ein Brief des mit der Familie des Büschens verwandten berühmten Ministers Murri. Der Professor fordert die Familie auf, von einer Zivillage abzusehen. Gewiß sei nicht alles wahr, was die Gräfin sagte, und viel sei gewiß wahr von dem, was sie verschwiegen. Eine Frau schieße nicht, um ihre Ehre zu verteidigen, sie habe tausend andere Mittel. Immerhin der Junge sei tot und nichts würde ihn ins Leben zurückrufen. Die Gerechtigkeit, um Rache anzurufen, sei ein nutzloses Beginnen. Gerechtigkeit sei ein leerer Name und Rache ein Trost für Schwachköpfige. Besser sei, alles fahren zu lassen und zu verzeihen.

Ein französischer Hauptmann als Spion verhaftet.

[5] Genf, 16. Nov. Auf Anweisung der schweizerischen Behörden wurde am Sonntag Abend unter der Beschuldigung der Spionage der Hauptmann verhaftet.

fischen Kriegsministerium Parjuier verhaftet. Auch steht die Festnahme von Beamten in Genf bevor. Parjuier hat nachweislich in Verbindung mit einer Anzahl von Spionen, unter ihnen auch mit dem kürzlich in Rom verhafteten Italiener Menazzi, gestanden. Eine umfangreiche Korrespondenz, die Parjuier mit der französischen Sicherheitspolizei geführt hat, soll beschlagnahmt werden.

Von der Prinzessin Maria von Schweden. Stockholm, 16. Nov. Das Gerücht, die Prinzessin Maria von Schweden, die gegenwärtig in Paris weilt, sei in eine Spionageaffäre verwickelt, entbehrt, wie berufenerseits festgelegt wird, jeder Begründung und wird in Schweden als absurd betrachtet.

Stockholm, 17. Nov. „Svenska Telegram“ Öron, veröffentlicht folgende Mitteilung: Prinzessin Maria von Schweden, Herzogin von Södermanland, geb. Großfürstin von Rußland, die sich seit ihrer Abreise von Stockholm Mitte Oktober in Paris bei ihrem Vater aufhält, hat die Absicht erklärt, nicht nach Schweden zurückzukehren, um die eheliche Gemeinschaft wieder aufzunehmen. Alle Schritte, die bei der Prinzessin getan wurden, damit sie ihren Entschluß aufgeben, sind bisher vergeblich gewesen. Die mehr oder weniger phantastischen Gerüchte, welche diese Angelegenheit hervorgerufen hat, entbehren jeder Begründung.

Sabotage.

[6] Rio de Janeiro, 16. Nov. (Priv.-Tel. Nach einem Funktelegramm von dem Dampfer „Autetia“ sind an Bord der „Autetia“ zwei Matrosen bei einem Sabotageakt erwischt worden. Sie hatten die Süßwasserleitung geöffnet und ließen das Wasser auslaufen. Sobald die „Autetia“ morgen hier angekommen sein wird, werden sie den hiesigen Behörden überliefert.

Stockholm, 16. Nov. Der Präsident der Zweiten Kammer Freiherr v. Bunde und seine Gemahlin sind heute heute nacht auf Schloß Ekilsberg in Södermanland gestorben. Die Frau, die mehrere Jahre infolge von Gehirnblutungen kranklich war, starb an einem neuen Anfall, nachdem sie noch abends mit ihrem Gatten einen Spaziergang gemacht hatte. Wenige Stunden später starb der Freiherr. Sein Tod wird einem Schlaganfall zugeschrieben, der durch die Erregung über den Tod seiner Gemahlin hervorgerufen wurde.

Paris, 16. Nov. Die Staatsanwaltschaft des Seine-Departements hat eine Untersuchung über die tendenziösen Gerüchte von einer deutsch-französischen Meinungsverschiedenheit über Kolonialfragen eingeleitet, welche eine Panik an der Börse verursachten.

Paris, 16. Nov. Nach einer Depesche aus Beirut soll der französische Admiral Boue de Lapeyrière das Geschwader vor dem maronitischen Patriarchen haben verfilieren lassen. Das Marineministerium hat zwar keine Nachrichten über die Angelegenheit, erklärt es aber für ausgeschlossen, daß der Admiral dem Patriarchen andere als die zusehenden Ehrenbezeugungen erweisen ließ.

Paris, 16. Nov. Minister Kotoschov ist heute Nachmittag nach Berlin abgereist. Ministerpräsident Baribon und die Minister Aloy und Dumont waren zur Verabschiedung am Bahnhof erschienen.

Peking, 16. Nov. Amtlich wird bekannt gegeben, der künftige Zentralverwaltungsrat werde nicht die geringsten geschäftlichen Befugnisse haben, sondern lediglich eine beratende Tätigkeit hinsichtlich der Verwaltungsangelegenheiten ausüben.

## Die Entwicklung auf dem Balkan.

Das Zusammenwirken der Großmächte.

w. Berlin, 16. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer letzten Wochenendausgabe: Dank dem von allen Großmächten bekundeten Interesse an einem befriedigenden Ausgang der griechisch-türkischen Verhandlungen in Wien und namentlich dank einem leisen, aber wirksamen Eingreifen Rumänien wurde der Friedensschluß zwischen der Pforte und Griechenland unter Dach gebracht. Damit ist ein weiterer Schritt zur Festigung der Orientfrage vollzogen. Die wegen der Abgrenzung Süd-Albanien und wegen der Inselfrage noch bestehenden Schwierigkeiten lassen sich zweifellos auch auf einem friedlichen Wege beseitigen. Der europäischen Diplomatie kommen für ihre gemeinsame Arbeit wertvolle Hilfsmittel zufließen, welche die innere Fühlung zwischen den Großmächten zu vertiefen geeignet sind. Unter diesem Gesichtspunkt ist es zu begrüßen, daß der russische Ministerpräsident Sokolow während der nächsten Tage nach Abschluß seines Pariser Aufenthaltes in Berlin verweilen will. In der Aussprache des russischen Gasten mit Kaiser Wilhelm und seinen Ratgebern werden sich die günstigen Eindrücke noch verstärken, die bei dem kürzlichen Besuch Sokolows für das fernere eintätige Zusammenwirken der Großmächte in den noch ungelösten Fragen der Orientpolitik hier gewirkt wurden.

König Ferdinand dankt nicht ab.

w. Berlin, 16. Nov. Die bulgarische Gesandtschaft erklärt: Die Meldung des „Daily Telegraph“, König Ferdinand beabsichtige, zu Gunsten des Kronprinzen Boris abzudanken, ist gänzlich erfunden und falsch; ebenso sind die Gerüchte über eine angebliche antikönigliche Bewegung in Bulgarien völlig unrichtig. Die Quelle solcher Nachrichten ist der Reich der Feinde Bulgariens.

Wien, 16. Nov. Das Wiener Correspondenz-Bureau erfährt von zuständiger Stelle, daß die Zeitungsmeldung, der König von Bulgarien beabsichtige nach Berlin zu reisen, nicht den Tatsachen entspricht.

Radoslawow über die wirtschaftliche und politische Lage Bulgariens.

Sofia, 16. Nov. Heute vormittag fand eine große öffentliche Versammlung statt, wobei der Ministerpräsident Radoslawow eine Erklärung der Regierung verlas. Die Regierungserklärung erinnert zunächst an den Ernst des Augenblicks, wo das Kabinett gebildet wurde, und an die schmerzlichen, durch die Ereignisse und die Friedensschlüsse in Bukarest und Konstantinopel anferlegten Opfer. Es heißt darin weiter: Die Regierung hat den Frieden von Bukarest unter den Vorbehalten für ein gerechtes Gleichgewicht auf dem Balkan angenommen. Jetzt wie damals betrachtet die Regierung diese Vorbehalte als von dem Friedensvertrage untrennbar. Sie wird auf friedlichen Wege unter Anwendung diplomatischer Mittel alle ihre Bemühungen darauf richten, daß der Bukarester Vertrag solche Verbesserungen erhalte, welche die Ruhe auf der Balkanhalbinsel und den Fortschritt der Balkanvölker sichern würden und gleichzeitig mit den Interessen des europäischen Friedens vereinbar wären. Der Konstantinopeler Frieden wird durch einen Handelsvertrag ergänzt werden, der beiderseitig ist die Entwicklung der beiden Staaten zu fördern. Die Verhandlungen für den Abschluß des Vertrages sind im Zuge. Bulgarien, das kaum die Waffen niedergelegt habe, wird die Aufgabe haben, in

Friedensarbeit die Kriegswunden zu heilen. In der Erklärung wird sodann die Auflösung der Sobranie begründet, die nach dem Unglück, das den großen Siegen folgte, und nach den bedeutenden Opfern nicht mehr das Volk repräsentierte und auseinandergehen mußte, um dem Volke, dem obersten Herrn seiner Geschichte, zu ermöglichen, sich über die Aufgaben der Zukunft auszusprechen. Die Regierung erachte es als ihre erste Pflicht, die absolute Freiheit der Wahlen zu sichern. Die Gemeindevahlen am 10. November sind die Bürgerschaft für die aufrichtigen Absichten. Die Regierung wird arbeiten, die finanzielle Lage des Landes durch Streichung von überflüssigen Aufgaben zu stärken und insbesondere rationelle fiskalische Reformen, die nicht auf die Masse der Arbeiter und der armen Klassen lasten, einführen. Auf diesen Gedankengang wird die Regierung die ganze Aufmerksamkeit der Volkswirtschaft richten, da die Einnahmen des Staates mit dem Reichtum des Volkes wachsen sollen. Im Hinblick auf die gegenwärtige internationale Lage ist die Regierung sich der Notwendigkeit einer starken, gut ausgebildeten, gut bewaffneten und mit guter Munition versehenen Armee bewußt, die allein mehr als die der Vergangenheit imstande sein wird, die Unabhängigkeit und die Lebensinteressen des Vaterlandes zu sichern. Der bereits so fortgeschrittene öffentliche Unterricht wird eine neue Ausgestaltung im nationalen Geiste erfahren. Die Förderung der annektierten Gebiete wird eine der großen Aufgaben der Regierung bilden, die dort einen Hafen am Ägäischen Meer und eine Eisenbahnlinie bauen wird, die dieses Meer mit der Donau verbinden soll, sowie den Ackerbau und die fruchtbaren Gegenden dieser Gebiete fördern und vervollkommen wird. Die Bevölkerung dieser Gebiete wird demnächst zur Ausübung der politischen Rechte, die alle bulgarischen Bürger genießen, berufen werden. Nach Verkündung der Erklärung hielten der Minister des Äußeren und der Finanzminister Reden über die politische und wirtschaftliche Lage des Landes.

## Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

England gegen Huerta.

Mexiko, 16. Nov. Der englische Gesandte Garden teilte allen Engländern durch die Konsulate ein Communiqué mit, das der amerikanische Sondergesandte Lind an Huerta gerichtet hatte und forderte sie auf, sich bereit zu halten, auf die erste Mitteilung hin sich an besser gesicherte Orte zu begeben. Dessen, die weiter entfernt seien, sollten sich in großen Zentren sammeln, von wo aus sie sich leichter zu retten vermöchten. Garden versicherte dem amerikanischen Geschäftsträger der englischen Unterführung bei der Haltung des Präsidenten Wilson gegenüber Mexiko.

Huerta weicht nicht.

w. London, 16. Nov. Das Neuterdse Bureau meldet aus Mexiko: Präsident Huerta erklärte gestern Abend: Ich werde von meinem Posten nicht weichen, sondern wie bisher fortfahren, mein Bestes zu tun, um die Ruhe des Landes sicherzustellen und mein Versprechen zu erfüllen, das ich bei dessen Hebernahme gegeben habe. Huerta gab zu, die Verhältnisse könnten sich derzeit entwickeln, daß die Ausländer in unmittelbare Gefahr kämen, und er fügte hinzu, daß er in diesem Falle alles tun werde, um sie zu schützen. Es sei wahr, daß der Pöbel sich erheben könnte, aber er werde nicht zögern, die strengsten Maßnahmen anzuwenden, um die Ordnung wiederherzustellen und die

Schuldigen zu bestrafen. Unter allen Umständen sei er entschlossen, sein Pacifizierungsprogramm durchzuführen.

Verboten einer allgemeinen Revolution.

London, 17. Nov. (Von uns. Lond. Bureau.) Der Korrespondent der Times in Washington telegraphiert seinem Blatte: Als ein weiteres Zeichen dafür, daß die Lage in Mexiko immer schlechter und die Stimmung immer aufgeregter sei, sei anzusehen, daß der britische Gesandte allen britischen Konsuln in Mexiko die Weisung zu geben ließ, daß alle seine Engländer, die auf isolierten Punkten sich aufhalten, sich bereit halten sollen, unverzüglich auf eine kurze Meldung hin, sich nach der nächsten Stadt zu begeben, da man fürchtet, daß eine scharfe Note der Vereinigten Staaten eine allgemeine Revolution in ganz Mexiko zur Folge haben dürfte.

Die Einnahme von Juarez.

New York, 16. Nov. Nach einem Telegramm aus El Paso herrscht unter den mexikanischen Konstitutionalisten großer Jubel über die Einnahme von Juarez, das als Zugangstor betrachtet wird, durch welches Waffen aus den Vereinigten Staaten eingeführt werden können. Die sich jetzt herausstellt, unternahm der Insurgentengeneral Villa leihm nur einen Scheinangriff auf Chihuahua, um die Bundesstruppen von Juarez fortzuziehen. Seine Hauptmacht führte Villa gegen Juarez, das er bei Anbruch der Nacht erreichte und umzingelte. Die zurückgelassene Garnison, die völlig überrannt wurde, entfloh in der Dunkelheit.

Ein Militärszug in die Luft gesprengt.

London, 17. Nov. (A. un. Lond. Bur.) Aus Mexiko wird gemeldet, daß gestern ein Militärszug, der vor einem Personenzug die Strecke entlang fahren sollte, zwischen St. Louis und Saltillo mit Dynamit in die Luft gesprengt wurde. 60 Soldaten wurden getötet oder verwundet. Es ist dies der 5. Eisenbahnzug, der in diesem Distrikt während der letzten Wochen in die Luft gesprengt wurde.

Mexiko, 16. Nov. Die neue Deputiertenkammer ist heute zusammengesetzt und hat sich konstituiert. Die Konstituierung des Senats kam nicht zustande infolge ungenügender Beteiligung der Senatoren. Es fehlten die Senatoren der katholischen Partei.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 17. November.

Bereinlichung der deutschen Eisenbahnen.

Die Sonderkommission des Deutschen Handelslages betr. Bereinlichung der deutschen Eisenbahnen hielt kürzlich in Berlin in Anwesenheit des Präsidenten des Deutschen Handeltages Dr. Kaempff und unter Vorsitz des Präsidenten der Handelskammer Kommerzienrat Engelhard ihre zweite Sitzung ab. Nachdem bei der mit der Abfassung einer Denkschrift über den bezeichneten Gegenstand betrauten Mannheimer Kammer ein besonderes Bureau für die Denkschrift errichtet ist, wurde über seine bisherige Tätigkeit berichtet

und über seine künftige Tätigkeit beraten. Außerdem wurden einige der von ihm behandelten Gegenstände zur Erörterung gestellt, namentlich die Umleitungen im Güterverkehr, gewisse Personenverkehrsbeschränkungen, die Verschiedenartigkeit der Personentarifgrundzüge und der Expresgutverkehr. An der Berichterstattung beteiligten sich außer Vertretern der Mannheimer Kammer und des Denkschriftenbureaus auch Vertreter von anderen Handelskammern. Die lebhafteste Aussprache über die Berichte ließ ein starkes Interesse an dem Gang der Denkschriftenarbeit erkennen. Die Arbeiten sollen in der bisherigen Weise weitergeführt und so gefördert werden, daß nach Ablauf von zwei Jahren der Entwurf der Denkschrift der Sonderkommission zur Beschlussfassung unterbreitet werden kann.

Jung-Zentrum.

Die Zentrumspartei hat schon eine Reihe von Jahren eine eigentliche Jugendorganisation, die sog. Windthorstbünde, die, anfangs eine rein konfessionell-katholische Gründung, vor sieben Jahren zu einer interkonfessionellen Vereinigung, entsprechend dem angeblich interkonfessionellen Charakter der Zentrumspartei, umgestaltet wurden. Ferner ist man von jeher eifrig bemüht gewesen, die katholischen Studentenkorporationen an den deutschen Hochschulen zu vorschulen des Zentrums zu machen. Das geschieht, obgleich die katholischen Korporationen satzungsgemäß jede politische Betätigung ausschließen. Die Windthorstbünde selbst widmen sich mit Eifer der Gewinnung der christlichen Jugend für den Zentrumsgedanken. Aber nach den auf seinen Tagungen erstatteten Berichten haben diese Jugendabteilungen stellenweise recht schwache oder keine Erfolge aufzuweisen. Darum ist vor kurzem in Frankfurt a. M. die Gründung einer neuen Jugendorganisation des Ultramontanismus unter dem Namen: Jung-Zentrum erfolgt, die als ausgedehnter politischer Vorschule der Zentrumspartei die Jugend gewinnen und auf Zentrumspolitik einereagieren soll. Diese Tatsache ist ein neuer Beweis für die tätige Arbeit des Zentrums, das katholische Volk von der Wiege bis zur Bahre in ultramontane Fesseln zu schlagen. Ob Jung-Zentrum freilich größeren Erfolg hat als die bisherigen Versuche, bleibt abzuwarten.

Deutsches Reich.

Zur Ausgestaltung der preussischen Wasserstraßenverträge. Der Ausschuß des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtssinteressen. Ein Duisburger Klubort, sprach sich in seiner gestrigen Sitzung zur Frage der Ausgestaltung der preussischen Wasserstraßenverträge dahin aus, daß die im Rheinbeirat und im Beirat zu Münster in Aussicht genommene Vertretung der Schiffahrt ihrer Bedeutung nicht entspricht und die Zahl der Schiffahrtsvertreter zu erhöhen ist. Dasselbe muß für den Landesbeirat beantragt werden. Die Beschlüsse der Beiräte sind im Sinne ihrer Selbstständigkeit gegenüber dem Verordnungsentwurf in mehrfacher Hinsicht zu erweitern.

Badische Politik.

Ausblicke.

Kurz zu gleicher Zeit äußert sich zwei der namhaftesten nationalliberalen Politiker Badens über die letzten Landtagswahlen. Rehmann in der „Köln. Sta.“ und Obkircher im

„Panther“. Ihre rückschauenden Betrachtungen brauchen wir hier nicht wiederzugeben, sie sind für ein ansehnliches Publikum zur Les- und Wehr geschrieben. Die Ausblicke in die Zukunft, die sie geben, sollen auch in Baden selbst gebührende Beachtung finden.

Rehmann schreibt:

Wie der neue Landtag arbeiten wird, liegt im Schoß der Zukunft. Für die Nationalliberale Partei liegt die Aufgabe klar zutage. Sie erwächst aus der Geschichte der Partei und aus den großen Zielen, die die Vergangenheit gestiftet hat. Ihre Aufgabe bleibt unverändert die, an ihrem Teil alles zu versuchen, dem Land die Möglichkeit der weitern gesunden Entwicklung in liberalem Sinn zu erhalten. Der Ausgang der Wahlen aber gibt keinen Grund, neue Ziele zu stecken. So wenig die letzten acht Jahre die Partei von dieser ihrer Bahn abgedrängt haben, so wenig wird es die Zukunft tun, so weit sie sich übersehen läßt.

Auch die Zusammenfassung der neuen Fraktion gibt zu Befürchtungen nicht den mindesten Anlaß. Sie wird so geschlossen auftreten wie bisher. Der Miß, der mitten durch die Partei hindurchgeht, ist eine Fiktion der Gegner; das wird schon die nächste Zukunft zeigen. Auch die Tatsache, daß einzelne Abgeordnete ohne ihr Zutun Zentrumsstimmen erhalten haben, wird daran nichts ändern. Eine Partei aber, die im Hinblick auf ihre Ziele so einig und geschlossen ist, wie die badische Nationalliberale Partei, leidet an Meinungsverschiedenheiten über einzelne taktische Maßnahmen keinen Schrecken. Aber auch über die Taktik ist sie einig gewesen. Die Beschlüsse darüber sind in allen Instanzen so gut wie einstimmig gefaßt worden. Abweichende Meinungen, über die die Gegner sich so sehr ergehen, bezogen sich auf Einzelheiten, nicht auf die Grundgedanken. Mit welchen Mitteln aber die Partei ihre Politik führen wird, ist eine Frage zweiter Dianges. Sie wird an den Lehren der letzten Wahl, soweit sie zwingender Art sind, nicht vorbeigehen und genau zu präzisieren haben, ob und an welchen Stellen die Arbeitsmethoden etwa zu ändern sind. Aber im Auge behalten muß man, daß die Mehrheitsverhältnisse, wenn auch scharfer zugespitzt, die gleichen sind wie im vorigen Landtag. Die Zahl der Zentrumsabgeordneten ist noch gestiegen; die Bedeutung der Konservativen ist trotz der vermehrten Zahl nicht gewachsen; irgendeine Möglichkeit, daß die Konservativen auf Uebergang des Zentrums irgendwie mildernd einwirken könnten, ist bei deren Personalbestand gänzlich ausgeschlossen. So wird auf der rechten Seite das Zentrum ganz allein den Ton angeben und mit noch größerer Bestimmtheit als früher. Aber das eine läßt sich jetzt schon mit Sicherheit sagen: das Zentrum wird immer und immer wieder seine familiären Gegner zusammenzwingen, jezt mehr denn je. Die Frage, ob bei den nächsten Wahlen, die in vier Jahren fällig sein werden, die Großblocktaktik wieder eingesetzt wird, braucht heute die Köpfe nicht heiß zu machen. Ob sie als Mittel zu dem schon angegebenen Ziel noch nötig und tauglich sein wird, oder ob zu andern Mitteln gegriffen werden muß, das wird die Zukunft entscheiden. Dann erst werden wir wissen, ob und welche Veränderungen der Verhältnisse und der Stimmungen diese vier Jahre gebracht haben werden. Bis dahin wird auch die Arbeit der Partei im Landtag gehen sein. Bieleicht beschert die Zufriedenheit dem Lande die Verhältniswahl, deren Notwendigkeit und Nützlichkeit heute so groß ist wie je. Auch Obkircher betont in seinem neuen „Panther“-Aufsatz die fortdauernde Geschlossen-

heit der nationalliberalen Partei: die Spekulation auf die Frittierung der nationalliberalen Partei und Fraktion habe sich als verfehlt erwiesen. Da keine Partei für sich allein die Mehrheit besitze, werde in freitragigen Fragen eine Anlehnung an andere Parteien stattfinden müssen. Obkircher ist mit Rehmann der Ansicht, daß allen reaktionären Anstrebungen der gereinigten Rechten auch die Linke jeweils einmütig entgegenzutreten werde. Doch meint er, es bestiehe kein Grund, diese Anlehnung immer nur auf derselben Seite zu suchen. Er bezeugt sich auch hier wohl um Rehmann; wenn dieser eine Prüfung in Aussicht stellt, ob und an welchen Stellen eine Veränderung der Arbeitsmethoden vorzunehmen sei, so läuft das doch wohl auf Obkircher's Ablehnung einer stehenden Gruppierung hinaus (übrigens konnte man wohl auch schon auf dem letzten Landtag nicht von einer stehenden Gruppierung reden). Die Notwendigkeit der Erhaltung voller Bewegungsfreiheit, wie auch Wasser mann sie kürzlich auf dem Familienabend der Mannheimer Nationalliberalen forderte, wie wir selbst nach den Stichwahlen sie als Ziel und Richtlinie für die künftige Landtagsarbeit der nationalliberalen Fraktion bezeichnet haben — diese also von der ganzen Partei anerkannte Notwendigkeit begründet Obkircher folgendermaßen:

Je nach der in Betracht kommenden Materie wird die nationalliberale Partei bald mit der Linken, bald mit der Rechten, bald mit einzelnen Parteien der einen und der andern Seite gehen können. Bei ihrer Stellung in der Mitte der Parteien wird ihr sogar, zumal nachdem sie auf 20 Sitze gekommen ist, ein vorwiegender Einfluß auf die Reichstagsbildung zukommen. Dadurch ist ihre Bedeutung wesentlich gegeben. Sie würde diese Bedeutung aus eigener Schuld verlieren, wollte sie sich zu einer stehenden Gruppenbildung ergeben. Als Vertreterin eines maßvollen politischen Fortschritts, fern von jeder konfessionellen oder sozialen Engherzigkeit, als Erbin der großen liberalen Tradition unseres Landes, ist sie auch berufen, einer jeden im Sinne dieser Tradition arbeitenden Regierung zur Seite zu stehen und so der Fortsetzung der bisherigen Politik zu dienen, während die Regierung ihrerseits bereit sein wird, sich mit dieser Partei im Einvernehmen zu halten. Diese nach dem Ergebnis der Wahlen der nationalliberalen Partei, wenn auch nicht ganz aus eigener Kraft zugefallene glückliche Stellung gilt es zu halten. Das wird nicht immer leicht sein und wird nicht selten zu Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei führen. Wenn es wird möglich sein, wenn die Führung in jedem Augenblick sich bewußt bleibt, daß die Partei von Natur eine Mittelpartei ist, daß demgemäß ihr Weg nicht links und nicht rechts, sondern nur gerade aus gehen kann, und daß in der parlamentarischen Arbeit nicht taktische, sondern politische Gesichtspunkte den Ausschlag geben müssen. Dann, aber auch nur dann wird die Partei trotz decimalem Block und Jagen, Großblock in ihrem Wesen unverändert bleiben und ihrer durch die Geschichte der letzten Jahrzehnte überkommenen Aufgabe auch ferner dienen können. Dann, aber auch nur dann wird sie die breiten Massen ihrer Anhänger aus allen Ständen und in allen Landesteilen festhalten und wenn es not tut wiedergewinnen und mit demselben Vertrauen und bereitwilligen Freudigkeit erfüllen, wie es für die Kämpfe der kommenden Zeit erforderlich ist. So innerlich gesund und stark kann sie den nach abermals vier Jahren kommenden Wahlkämpfen und den dann auftauchenden Bündnisfragen mit Ruhe entgegengehen.

Feuilleton

Konzertchronik.

Kasino-Beckhoff.

Am Sonntagabend veranstaltete die Casino-Gesellschaft in ihrem leuchtendsten Vereinsheim ihre alljährliche musikalische Aufführung, die sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Die musikalischen Darbietungen waren durchwegs sehr gebiegen, denn die unter Leitung des vereinsmännlichen Herrn Landgerichtsrat Dr. Wilhelm Haas stehende Quintettvereinigung ludete sich sehr vorzüglich ein und zeigte ein gehobenes, harmonisches Zusammenspiel. Das Quintett, bestehend aus Hr. Helene Schum (Klavier), sowie den Herren Hr. Reuberger (I. Violine), Ludwig Haber (II. Violine), Oskar Schlageter (Viola), Dr. Wilhelm Haas (Cello) u. Wilh. Linke (Kontrabaß) hielt sich nicht nur auf einem so hohen Niveau und erregte mit seinem feierlichen Spiel allgemeine Beachtung. Schon bei der Introduction von Schumann's farbenprächtigem Quintett, op. 44, I. Satz, trat das einheitliche Zusammenspiel des Quintetts in grandioser Weise zutage, wie auch die technische Schmiegeleit dieser gewichtigen, imposanten Tonhöfungen nahezu einwandfrei überstanden wurden. Herr Dr. Haas erwies sich in seinem Cello solo „Beccale" von Weber als ein Künstler auf seinem Instrument, indem er diesem herrliche Töne entlockte. Es ist überaus bedauerlich, daß man in unseren Konzerten so wenig Cello solo zu hören bekommt, ab-

wohl diese genau so ihre Berechtigung haben, wie jedes andere Solo. In dem Marinetten-Quintett, Allegro, Larghetto, Renante, Tema con Variazioni von Mozart, zeigte sich die ganze künstlerische Reife des Quintetts und die rhythmische Erfassung dieser einwichtigen herrlichen Mozartschen Komposition, deren Entstehung in die Wiener und Salzburger Zeit dieses großen Komponists fällt. Die subtile Ausarbeitung, die prächtigen Schmelzungen und der geschmackvolle künstlerische Vortrag des Quintetts verdient alle Anerkennung, die die Zuhörer auch in reichlichem Maße gaben.

Als Solisten wirkten von der Hofoper mit Hr. Künze und Herr Ripmann. Die künstlerische Qualität der beiden Sänger haben wir schon des öfteren an dieser Stelle erwähnt; hervorgehoben sei nur, daß sowohl Hr. Künze wie Herr Ripmann bezügliche Qualitäten dargebracht wurden. Ersterer sang Lieber, von Franz Mozart, Schumann's, Oidam und Rener, Schumann und erzielte besonders mit Mozarts „Wiegenlied" einen schönen Erfolg. Herr Ripmann sang das Quartett aus den Meistersängern von Wagner sowie Lieber von Reich und Neudam, die alle ein dankbares Publikum fanden. Das Duett von Hindemith erzielte die meiste Wirkung, indem hier die beiden kongruenten Stimmen in prächtiger Melodie zusammenschlossen und in wohlklingender Gestaltkraft und lebhaftem Reiz sowie faszinierendem Wohlklang erlösten. Ineinander Weisall belohnte die beiden Sänger für dieses herrliche Lied. Leider ließen sich die beiden trotz des hübschen Besalls keine Zugabe abringen.

An die musikalische Aufführung, über die man nur lobende Anerkennung unter den Vereinsmitgliedern heile, schloß sich ein hübscher Tanz an, der die Zuhörerinnen noch recht lange in fröhlicher Stimmung bezauberte hielt.

„Mora“-Konzert.

Im vollbesetzten Nebenraum gab gestern Nachmittag der Männergesangsverein „Mora" sein „volkstümliches" diesjähriges Winterkonzert. Man geht in die musikalischen Veranstaltungen der „Mora" immer mit großen Erwartungen. Verfügt doch der hiesige Chor der „Mora" über ein selten schönes, sonore Stimme und höchste Tendenz von leichter Höhe enthaltenes Material. Und dieses ist von dem energischen leitenden Dirigenten, Herrn Musikdirektor Friedrich Wellert in vorzüglicher Arbeit vorzüglich gesüht. Der Chor ist vorzüglich diszipliniert. Die Sänger reagieren auf jeden Wink ihres Dirigenten, und damit sind die Vorbereitungen für ein gutes künstlerisches Gelingen gegeben.

Welch mit der zur Eröffnung frisch und ungeschminkt gegebenen „Hilfswörter", erregten Dirigent und Sänger einen vollen Erfolg, und dieser ließ ihnen auch im Verlaufe des Konzertes tren. So daselbst als „volkstümliche" Veranstaltung gehalten, war dem volkstümlichen Lied mit Recht ein zweiter Raum gewährt. Carl Weid's „Waldlein" so schön und hold" erfuhr eine nicht natürlich empfindende und doch sehr ansehnliche Durchführung. Das „Mittelalterliche Himmelslied" darf allerdings wohl kaum als Volkslied im gewöhnlichen Sinne bezeichnet werden. Es gehört vielmehr der Gattung der Madrigale an. In der Wiedergabe unterließen leider gleich von Anfang keine Trübungen, weil offenbar nicht alle Sänger den angegebenen Ton erfaßt hatten. Eine in jeder Hinsicht lobenswerte Durchführung erfuhr A. Wagner's „Hilfswörter", der Mora und ihren Teilgeigenen zum nächsten Jubiläum gewidmet. Die Schwierigkeiten des charakteristisch verordneten Chors lösten in der Wiedergabe richtig erfaßt. Der Chorführer zeigt das ungetriebene aus (Dreiklang ohne Terz). Die Terzdekoration war von außer-

ordentlich. Die Tenöre sangen bei der Stelle „Die rauhen Galmei von Ziegenras" ein schönes Duett. In gleich vorzüglichem Durchdringung erschienen Schindler's „Gut Nacht mein Schatz" und „Waldlein", eine sehr ansprechende Komposition des Vereinsleitenden, die von den Sängern mit höherer Beachtung gesungen, einen wohlbedienten Ton-Gesang-Vertrag erzielte. Die feine dynamische Abstufung und die Feinheit mit welcher die Bravourstimmen der „Waldlein" in der Schlußkapitel wiederholten, war in diesem Chor besonders bemerkenswert. Mit dem Männergesangsverein „Hilfswörter" zusammen auf eine Gesamtkraft von ca. 70 Sängern gebracht, erlang zum Schluß des prächtig verlaufenen Konzerts Gagar's „1818", Preischor für den vierten Beisitzer am den von S. R. dem Kaiser gewidmeten Preischor. Durch diese Kombination, die wir auch für spätere Anlässe empfehlen möchten, war eine Sängerchor gefunden, wie sie den großen Chöre vereinigen, die sich dieses Jahr in Frankfurt überlitten, entsproh. Der künstlerische Chor fand dann auch unter Geller's lehrer Leitung eine höchst ansehnliche Wiedergabe. Ganz besonders gilt das von dem „Sehr ruhig" überdrückene „Hör" und dem sich anschließenden melodiösen Des-dur-Satz (Seite 4 und 5 der Partitur). Dem marxistischen Schlußlied verhalf der Dirigent in der Wiedergabe durch eine brillante Temponahme zu voller Wirkung. Die sehr reichen modulierenden Schmelzungen wurden überabermunden, und die Akkordreihung blieb trotz eines auch bei den meisten Frankfurter Chören, die ich hörte, zutagegetretenen Zeigens des Chorleiters um 1/2 Ton, gewahrt.

In der Hofkapellein Partit Gennet und Fraktion und dem Partionellen Maximilian Erstlich aus Darmstadt hatte die Vereinsleitung gute Wahl getroffen. Die jugendliche Spielerei zeigt eine schon respektable Technik, zeigte musikalische Einfühlung und guten Vortragsgeschmack. Eigenlich-











# Hermann Fuchs, N 2, 6

Kunststrasse  
am Paradeplatz  
beim Kaufhaus

Grosse neue Eingänge, z. Zt. am Lager über 600 Stück

## Wollene Schlafdecken, Kamelhaardecken

Denkbar grösste Auswahl! Anerkannte Leistungsfähigkeit.

Wollene Schlafdecken	Baumwollkette	5 <sup>25</sup>	6 <sup>40</sup>	7 <sup>75</sup>	8 <sup>10</sup>	9 <sup>20</sup>	bis 11 <sup>35</sup>
Wollene Schlafdecken	Reine Wolle	11 <sup>75</sup>	13 <sup>00</sup>	14 <sup>50</sup>	16 <sup>50</sup>	18 <sup>50</sup>	bis 24 <sup>75</sup>
Kamelhaardecken	Baumwollkette	8 <sup>50</sup>	9 <sup>40</sup>	10 <sup>75</sup>	bis kamelhaar	14 <sup>25</sup>	17 <sup>00</sup> bis 36 <sup>55</sup>

Kinder-Schlafdecken      Rote und graue Decken      Weisse Decken  
 Steppdecken      Daunendecken      Bettvorlagen      Bettüberwürfe      Fell-Vorlagen      Reisedecken

**Weit unter Preis:**

Ein Posten Schlafdecken	Baumwollkette	4 <sup>35</sup>	5 <sup>35</sup>	6 <sup>50</sup>	bis 8 <sup>35</sup>
Ein Posten Reinw. Schlafdecken	solte an Gelogenheit	statt 16.00	21.00	<b>11.50 15.00</b>	
Ein Posten Kamelhaardecken	(Baumwollkette) tadelloser regul. Ware	statt 8.50	10.75	<b>6.75 8.25</b>	
Ein Posten Biberbettücher	weiss und farbig	95	105	135	bis 285

### Biber-Schlafdecken

In schönen Dessins

Mk. 2<sup>95</sup> bis 4<sup>75</sup>

Imit.

### Kamelhaardecken

Stück Mk. 4<sup>35</sup>

Puppen-Steppdecken 95 Pf.

### Eugen Kentner

Gardinenfabrik Stuttgart  
 Detail-Verkauf in  
**MANNHEIM**  
 von jetzt bis 1. April 1914:  
**N 3, 11, Kunststr.**  
 am 1. April 1914 an:  
**P 4, 1, Planken.**

Progymnasial-Realschule  
 Tel. 5280 Institut Schwarz M 3, 10  
 Alter; Eingangs-Prüf. — Sexta — Prima.  
 Die Anst. übern. Aufgabenüberw. für  
 Schüler aller Lehranst. Prosp. 14206  
 Müller, Dr. phil. Landschaff.

Ashby's Ceylon-Tee London  
 feinste englische Marke.  
 In eleganter Weihnachts-Verpackung  
 sämtliche Sorten neuer Krone eingetroffen.  
 Generaldepot:  
 Mannheimer Gais-Import u. Versand-Geschäft  
 Tel. 3150 Theodor Seyboth M 3, 3

### Institut Buehler, Mannheim

0 6, 1 vom 1887 0 6, 1  
 Staatlich gen. Privathandelschule f. Söhne  
 und Töchter guter Fam. Individuelle Unter-  
 weisung in Tages- und Abendkursen.  
**Kein Massenunterricht!**  
 Rascheste Platzierung möglich! 33069  
 Inh.: Ch. Danner, staatl. geprüft.

### Gejellschaftsräume u. Nebenzimmer

noch für einige Tage in der Woche frei,  
 geeignet für Vereine sowie zur Abhol-  
 tung von Hochzeiten und Festlichkeiten.  
 Restaurant zur Oper, C 3, 21/22.

### Behanntmachung.

Der Besuch der Fortbildungskurse  
 durch Fortbildungsschulpflichtige  
 Schüler beiz.  
 Nr. 26193. Nach Erlass des Großh. Oberstudien-  
 rath vom 23. Oktober 1907 Nr. 3421 sind fortbildungs-  
 schulpflichtige Schülern an denjenigen hiesigen  
 Gaststätten, an denen die Schüler während der  
 Wintermonate ihren Aufenthalt nehmen, zum Besuch  
 der Fortbildungskurse anzuhalten.  
 Die bringen diesen Erlass den verantwortlichen  
 Inhabern mit dem Ansuchen zur Kenntniss, daß die  
 Anmeldung der Schülern zum Fortbildungs-  
 unterricht sofort nach ihrer jeweiligen Ankunft beim  
 Volksschulreferat U 2 zu geschehen hat.  
 Anwohnerwohnungen werden gemäß § 2 des Ge-  
 setzes über den Fortbildungsunterricht vom 18. Febr.  
 1874 mit Geld bis zu 50 M bestraft.  
 Mannheim, den 7. November 1913.  
 Volksschulreferat:  
 Dr. Sicking.

### Eine Vernunftheirat.

(Der tapfere Kamerad.)

Namen von Erica Grupe-Böcher.  
 (Nachdruck verboten.)  
 (Schluß nach Fortsetzung.)

Er sah an ihr vorüber, durch das offene Fen-  
 ster, in die Ferne. Nicht aubilden konnte er  
 Dinge in diesen Momenten, wo seine Selbstbe-  
 herrschung auf schwanke Füßen stand.  
 Da fühlte er, daß sie neben seinem Stuhl  
 kniete, sie legte den Kopf auf seine Hände. Sie  
 war wieder das Weib, das sich in seiner Liebe  
 schwach fühlte, weil das Glück ungewohnt und  
 übermächtig groß sich vor ihr aufbaute.  
 „Jeden, so nicht vor dem Ziel sollen wir stehen!  
 Und Du willst uns helfen! Wie danke ich Dir  
 — wie danke ich Dir —“  
 Und sie küßte seine Hände.  
 Er aber antwortete nicht. Mit seiner Rechte  
 regte er sich und er hielt die Augenlider ge-  
 schlossen. Nicht wissen sollte sie, was für innere  
 Schmerzen das alles ihm jetzt kostete. Nicht ahnen  
 durfte sie wie er sich bewegte, wie nicht an sich  
 zu geben und zu lächeln — zu lächeln!  
 Sie hielt seine Hand für Erleichterung. Nach  
 einer Weile richtete sie sich auf. „Ruhe Dich,  
 Jochen, Du bist noch geschwächt! Heber das alles  
 können wir noch tragen.“  
 Da er nicht antwortete, ging sie leise aus dem  
 Zimmer. Als sich die Tür geschlossen, regte sich  
 Jochen wie aus einer Starre. Er stand unter  
 einer großen Last.  
 „Junge!“ sagte er leise vor sich hin. „Junge!“  
 Und es war wie ein leiser unterdrückter Schrei.  
 Es war, als ob er sich wieder in dem Ziele  
 aufrechtete. Jochen ein Heim zu schaffen und außer-  
 lich sein Leben anders zu gestalten. Er befestigte  
 mit ächter Energie seine körperlich Schwäche,  
 er fuhr in die Stadt, traf Anordnungen und  
 hatte hundelange Unterredungen mit Kurt  
 Steffens, den er als Pompadour in sein Ge-  
 schäft aufnahm.  
 Jochen ließ ihn gewähren. Diese äußeren Ab-  
 lenkungen waren für Jochen das beste Mittel, um  
 ihm über die Schwere der letzten Zeit hinweg-  
 zuhelfen.  
 Noch mehreren Tagen ankerte Jochen im  
 Wunsch, das Geschäft zu verlassen und ins  
 Stadthaus zurückzukehren.  
 Alle seine äußere Geschäftigkeit sollte ihm über  
 seine innere Ursache hinweghelfen. Das ging am  
 Tage. Aber dann kamen die Nächte mit ihren  
 schmerzlichen langen klöppeligen Stunden. Wie  
 oft hatte der Schritt der Galesertröflinge durch  
 die stillen Straßen, wenn sie in der Nacht die  
 Galesertröflinge aus der Stadt hielten! Die  
 Epidemie herrschte nicht nur draußen in den

Mieteln der Eingeborenen und Chinesen, sondern  
 griff auch auf die Bewohner in der Stadt über.  
 Um den allgemeinen Schrecken nicht zu erhöhen,  
 wurden nur während der Nacht die Leichen fort-  
 transportiert. Da sich bei der entsetzlichen An-  
 steckungsgefahr sonst niemand fand, wurden die  
 Sträflinge auf den Galerien zu dieser Arbeit  
 befohlen. Im Vorort aneinandergerichtet, trug  
 sie ihre schauerliche Last nachts durch die  
 öden Straßen hinaus zu den Gräbern von unge-  
 wöhnlichem Kalte, während ihre Ketten beim Wesen  
 mit gleichmäßigem Klang steter Schläge.  
 Hunderte, Tausende um ihn herum stoben,  
 die noch mit dieser Mühseligkeit am Leben hingen.  
 Und an ihm, der sich vom Leben nichts mehr er-  
 bitten konnte, der sich aus allem fortbeugte, an  
 ihm ging der Tod vorüber!  
 Durch die Ueberfüllung ins Stadthaus hatte  
 Jochen, von seinen schweren Erinnerungen freier  
 zu werden. Hier draußen im Landhaus stand  
 auf Schritt und Tritt die Erinnerung an Ger-  
 trude vor ihm. Immer wieder führte ihn sein  
 Wesen an den Nebenzimmer vorüber, in welchem der  
 Kleine schlief, in dem er seinen letzten Atem-  
 zug getan. Am Abend seiner Frau, die nun  
 aus seinem Leben geschieden war!  
 Das Stadthaus war nach dem Erdbeben gänzlich  
 wieder hergestellt und auch seinen Räumlich-  
 keiten verändert worden. So glaubte Jochen in  
 ein neues, in ein anderes Haus zu kommen. Aber  
 seine Erinnerungen zogen mit, und seine Besin-  
 gungslosigkeit, und sein Kummer. Immer wieder  
 wurde er unwillkürlich auf, als nicht sein Wäh-  
 ren mit seinen Schritten herantrippelte, ob er  
 nicht die jähliche hohe Kinderstimme höre —  
 Der Verlust des Kindes hatte seine innere  
 Widerstandskraft gebrochen. Die Schwermut be-  
 gann, ihn wie mit Krollen zu umspannen.  
 Seine Urnabe wuchs als der Hochzeitsstag von  
 Jochen und Steffens heran. Ein Hügel des  
 Hauses war ihnen als Wohnung eingeräumt.  
 Mit einem Gefühl von Herrlichkeit verfolgte  
 er, wie Jochen Tag um Tag ihre neue Wohnung  
 einräumte. Mit verzerrtem Lächeln stand er  
 dabei, wenn sie ihn herbeilief, und glücklich nach  
 seinem Urteil frag, ob auch ihm die Zimmer so  
 gefielen.  
 Sie gestattete alles mit einem wohlwollen  
 Gesicht zu einer unvergleichlichen Gemütslich-  
 keit. Sie lebte mit ihren Gedanken ganz in der  
 Einrichtung ihres neuen Heims, und in dem  
 Bestreben, das Kurt alles angenehm empfinden  
 sollte, wenn er ebenfalls aus dem Geschäft kam.  
 Wenn nun mit Jochen und Steffens das Glück  
 einzog? Und er sollte daneben stehen, als ein  
 unglücklicher, einsamer Mann?  
 Am Hochzeitsstage von Jochen und Steffens  
 wurde er sich klar, daß er sich eine innere Kraft  
 nicht mehr holte.

Nach der Trauung vor dem deutschen Konsul  
 vereinigte ein kleines Diner das Brautpaar mit  
 Jochen und den Trauzeugen. Jetzt hatten sich die  
 wenigen Gäste am Spätnachmittag verabschiedet.  
 Nur Jochen blieb zurück. Er ging durch seine stillen  
 Zimmer. Und ein müder Entschluß drängte  
 sich immer wieder vor.  
 Er nahm die Waffe zur Hand, die bei der Un-  
 sicherheit des Landes immer schubbereit neben  
 seinem Bette lag. Aber nach kurzem Sinnen schob  
 er sie zurück. Er dachte an Jochen, und ihre er-  
 schrockenen Augen, wenn sie sich über seine ent-  
 stellten Züge bezogen würde. Er wollte ihr keinen  
 aufpeitschenden Schrecken bereiten. Gerade heute  
 nicht. Alles Schreckliche wollte er ihr fern hal-  
 ten. Auch über seinen Tod hinaus.  
 Er liebte sie so unaußersprechlich.  
 Sie war ihres Glückes wert.  
 Vielleicht, daß er um ihrer Ruhe willen es noch  
 einmal mit einem oben ziellosen Leben auf-  
 nahm?  
 Er ließ dem Richter sagen, zu einer Ausfahrt  
 ins Meer anzutreten. Dann ging er zum  
 jungen Paar hinüber, um ihm vorzuschlagen, an  
 der Spazierfahrt teilzunehmen.  
 Sie überhörten sein Kommen. Die weichen  
 feingegliederten Maiten dampften seine Schritte.  
 Durch die offene Tür des Nebenzimmers sah er  
 Beide plötzlich in der Mitte ihres neu einrich-  
 teten Wohnzimmers stehen.  
 Jochen befaß sich noch im weißen Brautkleid.  
 Aber Kurt neigte seinen Kopf und Schlei-  
 er aus ihrem blonden Haar. Dann schloß er sie  
 in die Arme.  
 Und sie lächelte sich. Lange und innig. Sie  
 blieben umschlungen stehen, worin und still.  
 Jochen lehnte den Kopf an seine Schulter und  
 schloß die Augen, als sank sie unter in einem  
 großen Glück.  
 Die Liebe war etwas Großes, war ein Wan-  
 der. Das Schicksal hatte es Jochen versagt, daß  
 in sein Leben dieses Wunder trat.  
 Nun beschloß er nicht mehr die Kraft, dem Glück  
 dieser Weiden jeden Tag von neuem entgegen-  
 treten zu können.  
 Leise und unbemerkt ging er wieder aus dem  
 Nebenzimmer, leise über den großen Korridor,  
 die breite Steintrappe hinauf. Unten wartete der  
 Wagen. Dem Diener, der ihm den Wagen schloß  
 hielt, befahl er, den Herrschaften Höflichkeit zu sagen,  
 daß er sich zu einer Spazierfahrt ins Meer ent-  
 schlossen hätte.  
 Draußen war es noch einjam. Die meisten  
 luden erst am Abend hinaus, wenn das Kon-  
 zert auf der Strandpromenade begann. So  
 konnte nichts Kucheres seine schweren Gedanken  
 ab. Vor seinem geistigen Auge stand unauflös-  
 lich das Bild, das sich ihm damals gebildet hatte.  
 Nun war er es. Klar geworden.

Und eine große Ruhe überlief ihn.  
 Das Meer und der sinkende Sonnenball brei-  
 teten sich ihm entgegen, um in der Ferne am  
 Horizont sich im silbernen Wägen zu vereinigen.  
 Ganz leise schlugen die heranziehenden Meer-  
 wellen an den Strand, als Jochen sich um die  
 Meereshöhe sahren ließ. In einem stilleren  
 Teil der Nacht konnten in größeren Zwischen-  
 räumen eine Anzahl von Beobachtern aus Wan-  
 der auf hohen Felsen, welche einigen europä-  
 ischen Familien gehörten. Auch Dobermann be-  
 saß eine der Wanderröhren, zu welchem Ho-  
 rizonte fast allmorgendlich gefahren waren, so  
 lange sie im Stadthaus wohnten.  
 An seinem Beobachtungsstand, das auf einem langen  
 schmalen Steg weit ins Meer hinausragte, ließ  
 Jochen sitzen. Als er den Wagen verließ, be-  
 fuhr er seinem Richter: „Du kannst eine Strecke  
 auf und ab fahren. Ich werde ein Bad nehmen.“  
 Der Tagale gebührte. Der Wagen rollte davon.  
 Er ging langsam den wippenden langen Wand-  
 bühnen hinab. Sein Blick nahm zum Abschied  
 noch das wundervolle Bild auf, das ihm die unter-  
 gehende Sonne über der breiten Meereshöhe  
 bot. Genauig, wachig deutete sich das Meer vor  
 ihm aus. Endlos, bis zu seiner fernsten deutschen  
 Heimat.  
 Dort wartete eine stolze, herbe alte Frau ver-  
 gänglich auf die Rückkehr ihres einzigen Sohnes.  
 Auch ihre Lebensmühe sollte nicht in Erfül-  
 lung gehen. Die majestätische Größe der Natur  
 ließ ihn immer ruhiger werden, wo er nun still  
 stand, von allem Abschied nahm.  
 Aber es war eine müde, tote Ruhe. Das He-  
 ben hatte ihn gebrochen. Und still und schmer-  
 los in seinem Beizen der Schwere um seinen  
 toten kleinen Knaben.  
 Das Leben hatte ihm seinen Lebenszweck, sein  
 Ziel genommen, ihm seinen Wunsch auf ein  
 eigenes Glück verlag. Er aber hatte einem an-  
 deren geliebten Wesen noch ein Lebensziel schen-  
 ken können.  
 So drang in seinen Tod doch noch ein Tag  
 von Vergebung!

Chr. Schwenzke  
 Hoflieferant  
 Mannheim  
 32, 1025 Markt  
 1878









# Weit unter Preis

sind die Angebote im Vergleich zu regulären Verkaufspreisen!

## Kostüme

tells mit großem Pelzkragen, auf Seide gefüttert, Erlaß für Maß, von ersten Fabrikanten. — In der Hauptsache alles einzelne Formen. Alle Größen bis Größe 50

Regulärer Verkaufspreis bis Mk. 275.—

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
75 <sup>00</sup>	59 <sup>00</sup>	48 <sup>00</sup>	31 <sup>00</sup>
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.

## Mäntel

aus echt englischen Stoffen, zum offen und geschlossen Tragen, in schönen Farben

Regulärer Verkaufspreis bis Mk. 75.—

36<sup>00</sup>  
Mk.

## Mäntel

in allen mod. Stoffen, Formen und Farben, gut verarbeitet

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
22 <sup>50</sup>	19 <sup>75</sup>	15 <sup>50</sup>	12 <sup>50</sup>
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.

Beachten Sie unsere Spezialfenster!

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang unsere Angebote!

# B. Kaufmann & Co

Paradeplatz MANNHEIM P 1, 1

### Buntes Feuilleton.

— Der Tango als — Scheidungsgrund. Der Tango hat sein erstes Opfer gefordert. Er ist als Scheidungsgrund erklärt worden, und zwar handelt es sich hierbei um die Frau eines Arztes in einer kleinen mitteldeutschen Stadt. Der Gatte mußte seiner Frau aus Gesundheitsgründen auf das strengste das Tanzen untersagen. Als der Tangotaukel sich aber auch nach je... jener Stadt erstreckte, da wurde die Frau, die bisher sehr vernünftig war, plötzlich eine ganz andere. Quersit hat sie den Mann, ihr doch zu gefaßt, bei den Abendessen der Freunde ihnen anwesend zu sein. Er hatte sowohl als Arzt wie als Mann nichts dagegen, denn er hatte seine junge Frau immer als verständig genug kennen gelernt, um nichts zu tun, was ihrer Gesundheit schade. Eines Abends kam nach er dazu, wie das Orchester seine Weisen erklingen ließ, und war nicht wenig erstaunt, seine Frau als eifrige Tänzerin da zu finden. Vergebens waren alle Vorhaltungen, vergebens Bitten, zuletzt Befehle. Die junge Frau erwiderte, daß sie der einsymmetrischen, süßen Musik nicht widerstehen könne, daß sie tanzen müsse, seine Frau als eifrige Tänzerin da zu finden. Vergebens waren alle Vorhaltungen, vergebens Bitten, zuletzt Befehle. Die junge Frau erwiderte, daß sie der einsymmetrischen, süßen Musik nicht widerstehen könne, daß sie tanzen müsse, seine Frau als eifrige Tänzerin da zu finden. Vergebens waren alle Vorhaltungen, vergebens Bitten, zuletzt Befehle. Die junge Frau erwiderte, daß sie der einsymmetrischen, süßen Musik nicht widerstehen könne, daß sie tanzen müsse, seine Frau als eifrige Tänzerin da zu finden.

der Mann sowohl, als auch der befreundete Richter, die junge Frau von dem Wahne zu heilen, sie meinte jedoch, daß sie ihren Mann niemals in seinen Unterhaltungen gestört habe. So sei es oft genug vorgekommen, daß er abends lang bei anderen Leuten oder aber auch zu Hause gesessen habe und Stat gespielt habe, sie habe niemals darüber ein Wort verloren. Nun, da sie nach fünfjähriger Ehe sich einem Vergnügen mit Leib und Seele hingabe, reiche der Mann die Scheidungsklage ein. Ihr sei das aber recht, es zeige ihr seinen wahren Charakter im besten Lichte, und sie sei froh, daß der Tango dieses an den Tag gebracht habe, so lange sie noch jung sei. Daraufhin wurde die Scheidung ausgesprochen. Ohne sich noch einen Blick zu schenken, verließen die beiden Menschen den Gerichtssaal.

— Am Essen fällt du ihn erkennen! Die Schriftstellerin Elie Dautrin hat sich die ebenso schöne wie schwierige Aufgabe gestellt, den jungen Mädchen Anhaltspunkte dafür zu geben, wie sie bei der Wahl ihres Zukünftigen am sorgfältigsten vorgehen, und den größten Wert legt sie dabei auf seine Beobachtung beim Essen. „Sieh Dir sorgsam den jungen Mann bei Tisch an, dem Du Deine ganze Zukunft anvertrauen willst!“ so rät sie ihren Schwestern. „Wenn er sich über seinen Teller bückt, hastig Gabel und Messer handhabt und das Fleisch in drei Stücken herunter hat, dann bewahre Dich Gott vor ihm. Er ist nicht der Mann, der sich zärtlicher Sympathie und Liebesworten unterwerfen wird. Ist er ohne Freunde über das, was vor ihm steht, kann er Dir nach einer Minute nicht mehr sagen, was er gegessen hat, so würde eine Privat mit ihm für Dich eine schwere Enttäuschung bedeuten. Niemals wird er Deine Hülfe würdigen, noch Deine Kleidung bewundern, und Du ziehst Dich für niemanden gut an. Ist er unmäßig gierig nach Süßigkeiten, dann ist er nervös und wird Dich quälen. Nischt er Käse und Braten vor, dann ist er müßellos und friedlich. Ist er ein großer Esser, dann hat er Freunde am Lande; er ist ein Liebhaber guter alter Weine, so hat er eine Seele für eigenen Grund und Boden. Am besten wirst Du aber Deinen zukünftigen Gatten beim Dessert beurteilen können. Schlingt er das Obst herunter, zerschneidet er es zerstreut, dann ist er kein Mann für Dich. Aber wenn er es sanft und zärtlich nimmt als ein Kenner, sorgsam schält mit der Messer eines Künstlers und es mit Ehrfurcht behandelt, dann heirate Du ihn, so schnell Du kannst!“

— Das' Bad. Bei der Bestellung in Frankreich sind vor den Untersuchungsstellen stets Verkäufer von Kolarden und Bändern vertrieben, die den jungen Kleuten seiner neuen Würde nemas ausstärken. Ein junger französischer Dramatiker, der sich auch stellen mußte, hatte an

dem großen Tage verschlafen, mochte in aller Eile eine flüchtige Toilette und stürzte dann ohne Kragen in das nahegelegene Lokal. An der Tür bestürmten ihn die Kolardenverkäufer. „Sie gehen zur Bestellung, mein Herr...“ Um sich ihrer zu entledigen, knipste er standhaft, aber einer, der ihn scharf ins Auge gefaßt und seinen Hals genau inspiziert hat, lächelt überlegen und sagt triumphierend: „Da können Sie uns nichts weis machen. Man sieht deutlich, daß Sie eben ein Bad genommen haben!“

— Der Damenhut mit dem „Puschel“. Der Ausdruck des alten Ben Aliba, daß „alles schon einmal da war“, paßt auch auf die angeblich „neueste“ Schöpfung der launenhaften Mode, den Damenhut mit der hoch in die Luft ragenden Feder. Dieser „bermier eri“ — so plaudert ein Mitarbeiter — ist in Wirklichkeit eine schon recht alte Erfindung. Der zu Prag im Jahre 1607 geborene berühmte Kupferstecher und Radierer Dollar, der mit dem kunstfertigen Grafen von Krudel anno 1697 nach England ging und dort der Zeichenlehrer König Karls II. wurde, hat eine Sammlung von Trachtenbildern herausgegeben ein „Reisebüchlein“ (h. h. soviel wie Vocabularbuch zum Radieren) von allerlei Gesichter und etlichen fremden Trachten für die anfangende Jugend sich darinnen zu üben. Grabiert zu Köln durch Wenzeslaus Dollar. Anno 1698. Abraham Hogenberg erudit. Darin ist ein Frauenkopf abgebildet, der einen „Stirneller“ mit „Puschel“ von erloschener Weichheit mit dem jetzt so beliebten Damenbüschel trägt. Der Federstiel ist keines eigentlichen Schmuckes beraubt und hat, genau wie heute, nur an der Spitze noch einen kleinen Büschel Wolle, aufrechtstehende Federn haben zu allen Zeiten als Kopfschmuck gedient. Girouet de Rouffy-Trioufon (1767 bis 1824), der geniale Schüler Davids, des Begründers der modernen französischen Malerei, dessen „Schlafender Endymion“ und „Sinfultanten“ das Entzücken der Louvre-Besucher sind, hat das latirische Porträt der berühmten Schauspielerin Mademoiselle Lange als Dame gemalt, die in paradiesischer Nacktheit, umgeben von ihren als Puten dargestellten Verehrern, mit Goldstücken spielt. Sie trägt ein geschmackvoll verschlungenes Tuch über der Stirn, das den kleinen, niedrigen Sammetbüschel unterer Damenzwelt sehr ähnlich ist, vorn, mitten über der Stirn, ragen aufrechtstehende Flaumfedern hoch in die Luft. Nun — da Abeln sie wenigstens Niemanden, wie die jetzt modernen, leider auch seitlich und rückwärts absteigenden Hüpfedern, die im Gewühl der Großstadt beinahe zum Verkehrshindernis werden und in den Straßenbahnen und ähnlichen Beförde-

zungsmitteln ebenso wenig angedrückt sind wie die ungeführten und darum mit Recht verbotenen Quinobeln.

— Der „Stachel“ in Würzburg. Jeder alte Würzburger Student wird sich an die Weinschenke zum „Stachel“ erinnern, die im hinteren Häuser- und Gäßchen-Gewinkel hinter dem Markt und der hochragenden Marienkapelle liegt, und wohin man sich nach studentischem Ausbruch nicht einmal mit „Kompos und Globus“, sondern nur mit der richtigen Weinnase zurecht findet. Diese Altwürzburger Weinkneipe, wo Ratsherr, Bürger und Student seit Jahrhunderten einträchtig hausen, feiert nun ihr 500jähriges Jubiläum. Der „Stachel“ ist somit wohl eines der ältesten Wein- und Gasthäuser Deutschlands. Wahrscheinlich ist er ja noch älter, aber urkundlich tritt er erst 1413 als „hinterer Gassenhof“ hervor, in welchem Jahre ihn der Bürger- und Mehrgemeister Hans Meßlein um 200 Gulden kaufte. Etwas später war der Hof städtischer Viertelhof und spielte eine bedeutende Rolle im blutigen Bauernkrieg von 1525. Hier hielten die umsturzlustigen Bürger von Würzburg noch alter Tradition ihre Versammlungsberatungen mit den Abgeordneten des Bauernheeres ab; hier war dann auch das Quartier von Wb von Becklingen, Florian Geyer, Jakob Kohl und andern Bauernführern des „Schwarzen Häufens“ aus dem Ochsenfurter Gau und Taubergrund. Als Zeichen ihrer Macht steckten die Bauern ihre Hauptwaffe, den mit Stacheln gespickten Morgenstern (kurzweg „Stachel“ geheißen) zur Trinkstube des Viertelhofs hinaus, und von diesem Herbergszeichen hieß von nun an der Hof zum „Stachel“. Aus alter Zeit enthält das Stachelwirtshaus noch den entzückend schönen, anheimelnden Speiseraum mit fast geschwungener Freitreppe und malerischer Hochlaube. Auch ein Ritteraal, eine Erkerstube und ein gotisches Herrenzimmer sind vorhanden. Zum Jubiläum hat der „Stachel“, der heute noch für die Ratsherrschoppen des Würzburger Stadtmagistrats dient, seine Bürgerstube durch den fröhlichen Bildhauer Heinz Schiefl in wohlthuend stimmungsvoller und eigenartiger Weise ausgestatten lassen. Hoffentlich bleibt in der neuen Bürgertrinkstube auch der Wein noch so gut wie er ehemals war.

**Bettfedern-Reinigung**  
Telephon 424 Holzstraße 5  
**Ferd. Scheer**  
VORN WASSER

# Weit unter regulärem Wert

kaufen wir einen Restposten

## ca. 2000 Stück Damen-Hutformen

nur moderne diesjährige Façons, und können wir von diesem Angebot sagen, dass es inbezug auf Güte und Billigkeit eine beispiellose Leistung ist.

Posten I Solange Vorrat!	<b>95</b> Pfg.	Posten II Solange Vorrat!	<b>1</b> Mk.	Posten III Solange Vorrat!	<b>2</b> Mk.
Ein Posten Samt- und Plüsch-Formen . . . . .			<b>3</b> Mk.	<b>2</b> Mk.	

**Seltene Occasion!** Die grosse Reklame dieses Verkaufs!

Ein Posten Echt französische Haar-Velour-Formen . . . . . **4**<sup>95</sup> Mk.

Besichtigen Sie unsere zwei Spezial-Fenster!

### Unsere Spielwaren-Abteilung ist eröffnet.

# S. Wronker & Co. Mannheim.

Bis zum

## Umzug nach O 6,3

welcher in einigen Tagen stattfindet, verkaufen wir die jetzt noch vorrätige zurückgesetzte

**Damen-, Tisch- und Bett-Wäsche, Leinen und Baumwoll-Waren etc., Herren-Wäsche,**

befonders bunte Oberhemden, Krawatten etc.

zum grössten Teil 1140

**zu und unter Einkaufspreisen.**

Besondere Gelegenheit für den Weihnachtsbedarf.

## Gebrüder Wirth

Spezialhaus feiner Damen- u. Herrenwäsche

O 5, 6. Mannheim. O 5, 6.

Liederhalle Mannheim E. V.

Sonntag, 23. November, nachm. 3 Uhr

im Nibelungensaal des Rosengarten

## Konzert

1813 in Tönen 1913

Mitwirkende:  
Wally Friedrich-Hüttges, Köln (Alt),  
Helene Hesse, Mannheim (Violine),  
Musikdirektor Max Welker, Mannheim (Chorbegleitung).

Direktion und Klavierbegleitung: Musikdirektor Friedrich Gellert.

U. a. Vortrag des Preischores „1813“ vom letzten Frankfurter Kaiserweihnachten, zusammen mit dem Gesangverein „Flora“, 98. 270 Sänger.

Eintrittskarten für I. und II. Reihe Kapore 4 Mk. I. — sind in der Hofmusikalienhandlung von F. Heckel, für nichtreservierte Plätze 4 50 Pfg. bei den Mitgliedern erhältlich. 87140

Mannheimer Ruder-Gesellschaft E. V.

Einladung

zur

ordentlich. Mitgliederversammlung

Wittwoch, 26. Novemb. 1913, abends 9 Uhr, im Lokal „Weinberg“.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Ruderbericht.
4. Einladung des Vorjahres.
5. Neuwahl d. Vereinsleitung.
6. Verschiedenes.

Um zeitweiligen Bescheid

27105 Der Vorstand.

**Neu eröffnet!**

Gelegenheitskaufe in

## Offenbacher Lederwaren

Nr. 2, Nr. 1

Enorm billige Reisemuster; Damentaschen Portemonnaies Brieftaschen, Gürtel etc. etc. zum Aussuchen.

Frachtbriefe

Kasinosaal: Montag, 17. Nov., 8<sup>1/2</sup> Uhr

### Lustiger Abend am Klavier

des bedeutendsten Klavierhumoristen

## Otto Röhr

Lustige Gesänge und Scherze am Flügel.

Karten Mk. 3.— 2.— 1.— bei der Hofmusikalienhandlung **F. Heckel** (Konzertkassa 10—1 und 3—6 Uhr) sowie an der Abend-Kasse.

**Geldverkehr**

Was leicht in West-Orient & Hebräen einzuheben, Geld

**5-10 000 Mk.**

bei J. J. Knechtel am 1900 Str. Weinbändler u. dergl. in Stuttgart. Offerten an H. T. Nr. 27106 an die Expedition d. Blattes.

# Weihnachts-Vorverkauf!

## Kostüme

Nur dike Façons in allen modernen Stoffen und neuesten Ausführungen

- Serie I **29.-** Mk., früher bis 55.-
- Serie II **39.-** Mk., früher bis 72.-
- Serie III **49.-** Mk., früher bis 85.-
- Serie IV **59.-** Mk., früher bis 135.-

**Ball- und Gesellschaftskleider**  
in den modernsten Ausführungen  
**16.75 25.- 35.- 55.-**

Trotz dieser äußerst billigen Serienpreise und um meinen Kunden einen besonderen Vorteil zu bieten, gewähre ich diese Woche

# 10%

Extra-Rabatt!

## Mäntel

Neuer Façons und modernen Dessins  
::: in allen aparten Stoffarten :::

- Serie I **12.75** Mk.
- Serie II **19.75** Mk.
- Serie III **24.50** Mk.
- Serie IV **35.-** Mk.

	Serie I	II	III	IV
Blusen Krepp u. Poppeline	3 <sup>50</sup>	5 <sup>95</sup>	7 <sup>50</sup>	9 <sup>75</sup>
" Seide	5 <sup>00</sup>	9 <sup>00</sup>	15 <sup>00</sup>	20 <sup>00</sup>
" Spitze	4 <sup>75</sup>	6 <sup>75</sup>	9 <sup>75</sup>	12 <sup>50</sup>

# Assenheimg

Damen-Konfektion

Mannheim  
**O 3, 4**  
Planken  
neben der Hauptpost

### Verkauf

Ein gut erhaltenes Kinderwagen und eine Petrolleuchte billig zu verkaufen.  
Schöner Ausrichtich billig zu verkaufen.  
**1 Bücherjohann**  
dunkel Eichen mit Schreineri, Schmeeres Südd. Fabrikat von Herr Zimmer übrig, äußerst preiswert.  
**Q 5, 4.**

### Stellen finden

**Tätige Vorarbeiter**  
für Glasverfertigung gesucht.  
Wohnung an Bauweitung, Zimmer 15, Oberheimischensisenbahn-Gesellschaft.

### Nebenverdienst.

Heilige Vertreter, die eingearbeitet, u. unterstützt werden, gegen angemess. Vergütung gesucht.  
**Zürich**  
Alig. Hal. u. Dostpf. Berüh. H. Wes. Generalpost für Unterbaden, T 6, 25.

### Schulentlass. Snuge

von schulischen Eltern gesucht.  
Kojengartenrestaurant.

### Verkäuferin

aus der Lederbranche, die besorgern kann zur Ausb. b. Weibn. sof. gef.  
F. a. b. Nr. 57145 a. b. c. d. e. f. g. h. i. j. k. l. m. n. o. p. q. r. s. t. u. v. w. x. y. z.

### Verkäuferin

für Haus- und Küchengerätegeschäft gesucht.  
Friedrich Kaiser, Keesfeldstraße 17.

### Verteile

**Stenographin**  
und  
**Wajchtaendreiberin**  
zum baldigen Eintritt gesucht.  
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche beifügen u. Nr. 87100 die Expedition d. Bl.

### Mädchen

weiches Köchen und Handarbeit verhehrt, sofort od. 1. Dez. gefucht.  
Züchtiges besseres Mädchen für Küche und Hausarbeit per 1. Dezember gesucht. Dr. Müller, Richard Wagnerstraße 3.

### Zu vermieten

- B 2, 6** Rantardenw., 2 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres 2. Stad.
- B 2, 14** 2. Et. 2 große helle Zim. als Wohnung od. Bureau preisw. u. Anz. Nr. 49488
- B 3, 15** Part. 3. neu her. B. m. 8. w. f. eine. Veri. 24995
- B 7, 6** 16 der 2. Stad. bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Bad, nebst Zubehör zu vermieten. 43347
- C 2, 1** 2. Et. schöne 8-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, auch für Bureau oder Geschäft passend, bis Frühjahr 1914 zu vermieten. Näheres 2. Stad.
- E 5, 5** 2. Stad. 5 Zim., Küche, Speisekammer, Bad, Zimmer und Zubehör sofort zu vermieten. 43281
- F 6, 11** 11. Wohn. sof. a. verm. 26229

### F 8, 16

(Golenstr. 32). Freundl. Wohnung, 2 Zim., ev. 3 u. 4. v. 1. Dez. a. v. 25125  
Näheres 2. Stad.

### Rheinstraße D 7, 12.

Sehr schöne Wohnung, 2. Etage, 8-9 große Zimmer nebst Zubehör per 1. April zu vermieten. 660  
Näheres Luisenring 6, parterre.

### G 5, 17b

Seitenb. 2 Zim. u. Küche zu vermieten. 43457

### G 7, 45

2. Zim. u. Küche an ruh. Venie zu verm. Näheres 2. Stad. 41182

### J 1, 18

2. ruh. laub. Venie a. v. Näheres IV. 25555

### L 13, 1

2. ar. laub. Zim. u. d. 2. v. 261

### M 2, 4

2. leev. Zim. a. als Büro od. Lager z. verm. 24353

### M 2, 15b

2. Stad. neuherg. 6 Zim.-Wohn. m. all. Zeb. sof. an verm. Näheres 2. Stad. 43293

### N 7, 2

1 Tr. schöne 7-Zimmer-Wohn. vollständig neu hergerichtet elektr. Licht, Bad u. Zub. zu verm. Näheres 2. Stad. 43253



Wir sind glücklich  
stets eine Lesmappe im Hause zu haben. Wir sind bei **Francken & Lang** G. m. b. H., L. 11, 9 auf Mappe B zu 25 Pfg. M. 3.- pro Quartal abonniert. Diese Mappe enthält:  
Jugend, Simplissimus, Lustige Blätter, Megendorfer, Berliner Illust. Zeitung, Fliegende Blätter, Gartenlaube, Woche, Welt und Haus, Ueber Land und Meer, Gute Stunde, Buch für Alle, Weltcourier.

### S 4, 23/24, Neubau

schöne 4-Zim.-Wohn. mit Bad u. Zub. a. v. sofort zu vermieten. 43519

### T 6, 40

2 Zim. u. Küche mit Alkos zu vermieten. 25418

### U 4, 19

Reihenb. 4 Zim. m. moderner 4 Zim. m. wohnung sof. zu verm. 43297

### Vellenstraße 28 II.

3 Zimmer u. Küche in moderner, schöner im Eigentum od. Friedr. Staud, Baugesch., Ludwigshafen a. Rh., Vellenstraße 55. Tel. 259. 43229

### Friedrich-Karlstr. 1

Wohn. 2. Etage, 6-8 Zim., elektr. Licht, v. April 14 a. v. L. 4, 9, II. 1. 24090

### Otto Bedstraße 10

Richard Wagnerstr. 50 gegenüber d. Reichsanstalt 16 schöne 4-Zimmer-Wohn. mit Fremden- u. Mädchenk. u. reich. Zub. zu verm. Anst. Nr. 1324 od. bei G. v. Decker im Dante-Angeb. n. 11-9 Uhr. 43248

### Gautstraße 4

1 leeres Zimmer, Ballonstraße 48  
1 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. 43149  
Näheres Wagnerstr. 4, 8. Et.

### Holzstraße 3

3 Zimmer-Wohnung sof. zu vermieten. 24923

### Hilfstraße

eine Villa mit 17 Zim., auch geteilt zu vermieten. Näheres Goltstraße 12, I. Telefon 2465. 43502

### Holzstr. 19,

1 Zimmer u. Küche zu vermieten. 43471  
Vaisenting 11,  
1 Tr. neu hergerichtet, die vollst. neu hergerichtet wird, zu verm. 43430

### Luisenring 47

2. Stad. 4 Zimmer u. Küche, Bad, modern eingerichtet, per sofort oder später zu vermieten. 43391  
Näheres od. G. v. Decker, 24. Hauptstr., Tel. 2007.

### Große Merzstraße 7,

4. Et. 11. elegante Wohn- und Schlafzimmer mit Schreibr. elektr. Licht, Zentralheizung und Telefon-Anschluss. 43546

### Dittstadt

Verhältniss. Wohnung, 4 entl. od. 5 Zimmer, 2 Balkone, mit Telefon, freie Lage, herrl. Anblick, kein vis-à-vis, Zentralheizung, elektr. Licht, Gas, Bad usw. umhänd. auf 1. Januar 1914 zu verm. In diesem zwischen 12 u. 1 Uhr. Näheres 14. 8. Stad. real. 43222

### Dittstadt

Edelhaus Weberstr. 8  
5 Zim.-Wohn. mod. ein- u. all. Zubeh. per 1. April zu verm. Näheres Waldbel, Seidenstr. 9, Tel. 5133. 43344

### Oststadt Mollstr. 32

2. Stad. herrsch. ausg. 5 Zimmer-Wohn. mit r. Zub. elektr. Licht per sofort zu verm. Näheres par. rechts, Telefon 4230. 42779

### Pozzistr. 5

2. Et. schöne 2 Zim.-Wohnung m. Bad, Was. p. 1. Jan. zu verm. Näheres bei G. v. Decker, 2. Et. 23297

### Reinertshofstr. 22, 1 Tr.

6 Z. Bad, Speisek., Tr. 1450 L. p. 1. April a. v. Näheres par. 23330

### Prinz-Wilhelmstr. 19

3. Stad. herrsch. Wohnung, bestehend aus 11 Zimmern, 2 große Badezimmer, Garderobe, Küche, Speisekammer, 3 Bäder, 2 Badkammern, mit Zentralheizung, Warmwasser, Kalkum pr. sofort oder später, Preis inkl. Heizung, Warmwasser RT. 5500.- zu verm. 40090  
Näheres Bureau, Otho, 2. Stad.

### Rheinstraße 4

7 Zim. u. Zub., 1 Tr. 5. p. 1. April zu verm. Näheres 4. Et. Einzuf. von 2 Uhr ab. 43510

### Rosengartenstr. 32

5. Et. schöne 4-Zimmer-Wohnung vom 1. April zu verm. Näheres beim Hausmeister, Souverain, von 11-4 Uhr. 43392

### Berzstraße 19

2 Zimmer und Küche zu vermieten. 43330  
Näheres Berzstraße 15.

### Berzstraße 21

1 Zimmer u. Küche, im 1. Stad. Zeilend., per sofort zu vermieten. 43491  
Näheres Birshalt.

### Wespinstr. 8,

3. Stad. elegante 6 Zim.-Wohnung 1. April zu verm. Näheres 2. Stad. 43501

### Schöne Wohnung

le 3 und 4 Zimmer mit Zubeh. zu verm. 24913  
Näheres Birshalt. 12.

### Hochherrsch. 8 Zimmerwohnung.

mit herrsch. Blick auf den Stadtrand im Dautle Parkstr. 31, 2 Treppen hoch, per sofort od. später zu verm. Näheres bei Zahler, Schickstr. 5.  
Reinertshofstr. 116  
2. Stad. 8 Zimmer, Küche u. Bad sofort zu verm. Näheres M. 5, 11. 24997

### Läden

**D 2, 10** schöner Laden  
m. Wohn. p. 1. April 1914 zu verm. Näheres Vaisenting 24, 4. Et. r., od. Tel. 378 43451

### R 4, 9

2 moderne Läden mit od. ohne Wohn. a. om. 26000

### Dittstadt

Edelhaus Weberstr. 8 Laden mit Nebenzim. auch Büro u. hell. Souverain, sof. od. spät zu verm. Näheres Waldbel, Seidenstr. 9, Tel. 5133. 43330

### Al. Spejereigehäft

wegen Todesfall sof. oder später zu verm. Näheres 23279 T 5, 11.

### Seidenstr. 61

Laden, Magazin, 5 Fenster ganz od. geteilt sof. zu vermieten. 25414

### Bureau

**Bureau 0 7, 22**  
2 Zimmer parterre preiswert zu vermieten. 43445

### Büros

verf. Rheinstraße, 8 Zim. u. Zubeh. zu verm. 23002  
Näheres Birshalt. 12.

### Seidenstr. 11

2 Zimmer als Büro zu vermieten. 43477  
Näheres Birshalt. 12.

### Möbl. Zimmer

**L 14, 17** 3 Tr. 1 schön möbl. Zimmer zu vermieten. 25419

**S 6, 28** 2 Tr. gut u. mobil. Zim. an sof. Oerra zu verm. 43540

**Seidenstr. 11, 1 Tr.**  
2 Zim. als möbl. Zim. an besten Oerra sof. zu vermieten. 43549

73

# Nur 44 Tage trennen uns vom Jahresschluß

In dieser kurzen Zeit soll der grösste Teil unserer Winterwaren verkauft sein. Wir gewähren, um unserer Kundschaft Veranlassung zu geben, ihren Bedarf in nachstehenden Artikeln für das Weihnachtsfest jetzt zu decken, nur:

**Montag — Dienstag — Mittwoch**

**einen Extra-Rabatt von 10% in bar**

auf  
**Handschuhe**  
**Strümpfe**  
**Trikotagen** für Damen-  
Herren u. Kinder  
**Sweater**  
**Sportjacken**  
**Schals**  
**Gestrickte Damen-  
und Herren-Westen**  
**Woll. Schlafdecken**  
**Bett-Tücher**  
**Felle u. Felltaschen**  
**Pelzwaren**  
**Winter-Schuhwaren**  
Wollene  
**Häubchen u. Mützen**  
**Winter-Kleiderstoffe**  
**Mantelstoffe**  
**Kohlen-Kasten**  
**Ofenschirme**

# 10%

**Rabatt in bar**

# SCHMOLLER.

Unsere Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet

Lassen Sie sich diese  
nie wiederkehrende  
Gelegenheit nicht ent-  
gehen.  
Decken Sie ihren  
Bedarf im Voraus.